

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Roßhirt, Julius

urn:nbn:de:bsz:31-16275

die im Jahre 1909 als XV. Heft der Beiträge zur Hydrographie des Großherzogtums Baden erschienene über einen „Entwurf der Renchkorrektion abwärts Erlach und der Mainwaldkultur“, eines für die mittlere badische Rheinebene sehr bedeutungsvollen Kulturunternehmens. — Seine reichen Erfahrungen aber zusammenzufassen und damit größeren Kreisen zugänglich zu machen, dazu fehlte ihm bedauerlicherweise die Zeit. Überarbeitung untergrub frühzeitig seine ursprünglich feste Gesundheit; noch nicht 66 Jahre alt starb er am 5. Februar 1910, tief betrauert von seinen Kollegen und von allen andern, welche sein Wirken beobachten konnten.

Wilhelm Lubberger.

Julius Rosshirt

geboren am 4. August 1854 in Mannheim, war der einzige Sohn des Oberhofgerichtskanzlers Franz Rosshirt (Biogr. 4, 358). Vom Jahre 1863—1871 besuchte er bis Unterprima das Gymnasium seiner Vaterstadt und zu seiner Berufsausbildung das Polytechnikum, die nachmalige technische Hochschule, in Karlsruhe in den Jahren 1872—1878 und vorübergehend auch die Universität Heidelberg. Nach einer in heiterer Lebensauffassung vergnügt verbrachten Studienzeit wurde Rosshirt nach bestandenem Staatsexamen mit der Note „gut befähigt“ im Jahre 1880 unter die Zahl der Ingenieurpraktikanten aufgenommen. Die Zeitverhältnisse waren die denkbar ungünstigsten. Bei den beschränkten öffentlichen Mitteln waren alle größeren staatlichen Bauarbeiten eingestellt und den jungen Ingenieuren gekündigt worden. Rosshirt fand daher zuerst nur als unbezahlte Hilfskraft während des Jahres 1881 auf dem Sekretariat der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues Beschäftigung. Nach vorübergehender Verwendung bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Überlingen und Konstanz kam er im Jahre 1882 zu der wenige Jahre zuvor errichteten Rheinbauinspektion Mannheim und widmete sich fortan ausschließlich dem Wasserbau. Bei dem naturgemäß ausgedehnten Geschäftsgebiet dieser wichtigen Dienststelle konnte Rosshirt in jahrelanger Verwendung sich nicht allein in ausgiebigem Maße im Flußbau und Hochwasserschutz am Rhein und Neckar, in der Herrichtung und Instandhaltung der Wasserstraße und deren Zubehörenden betätigen,

sondern sich auch gründliche Kenntnisse im Schiffahrtsverkehr verschaffen und durch Reisen nach Norddeutschland, Schweden und Norwegen und mehrmaligen Besuch der Hafenanlagen am Niederrhein, Holland und Belgien gesammelte Erfahrungen nutzbringend verwerten. Im Jahre 1887 wurde er zum Ingenieur II. Klasse, 1890 zum Ingenieur I. Klasse ernannt und im Jahre 1896 mit der Verwaltung der Rheinbauinspektion Freiburg betraut. Als Wasserbauinspektor kam er im Jahr 1897 zur Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, übernahm 1899 unter Beförderung zum Baurat an Stelle des zum Leiter dieser Mittelstelle aufgerückten bisherigen Wasserbaureferenten, Oberbaudirektor Honsell, dessen Arbeitsgebiet im Bereich des Wasserbaues, der Wasserstraßen, Hafen und Landestellen, Schiffbrücken und Fähren, der Schiffahrt und Flößerei am Rhein, Neckar und Main und gehörte, nachdem er im Jahre 1907 zum Oberbaurat ernannt worden war, dieser Behörde bis zu seinem Ableben an. Durch aus eigenen Anschauungen gewonnene, langjährige Erfahrungen war Kofhirt wie kein anderer geeignet, seinen großen Vorgänger zu ersetzen, den von diesem aufgestellten Entwurf für die Schiffbarmachung des Rheins von Maxau nach Straßburg in seinen Einzelheiten zu bearbeiten und im Verein mit den elsässischen und bayerischen Baubehörden durchzuführen, sowie im Zusammenhang damit die Hafenanlage der Stadt Karlsruhe auszubauen. Daneben waren zahlreiche Fragen des Wasserbaues und Wasserstraßenverkehr an den schiffbaren Gewässern des Landes in technischer und verwaltungsrechtlicher Beziehung vielfach im Verkehr mit den mitbeteiligten Nachbarstaaten zu behandeln und zu entscheiden. Mehrfach hat Kofhirt auch an den zwischenwölkischen Binnenschiffahrtkongressen als Mitglied und staatlicher Abgeordneter 1894 in Haag, 1898 in Brüssel, 1902 in Düsseldorf und 1905 in Mailand teilgenommen. Ein klarer Kopf von rascher Entschlußfähigkeit mit guter Allgemeinbildung, von lauterem Charakter, herzlich und frohgemut im Verkehr erfreute Kofhirt sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung bei seinen Kollegen und gehörte zu den wenigen Menschen, von denen man mit Recht sagen konnte, daß sie nur Freunde gehabt haben. Ausnehmend fleißig und eifrig und von ausgesprochenem Pflichtgefühl hat er, obschon schwer leidend, an der alle zehn Jahre stattfindenden gemeinsamen Rheinstrombereisung der technischen

Vertreter der Uferstaaten von Basel bis zum Meer teilgenommen und die Niederschriftsverhandlung für die preußische Strecke bearbeitet. Am 5. September 1908, wenige Tage nach Beendigung dieser Reise ist er der tödtlichen Krankheit zum Opfer gefallen, viel zu früh für die Seinen, denen er ein liebevoller Familienvater gewesen war. S. Cassinone.

Moriß Frey

war am 14. September 1827 in Karlsruhe geboren als zweiter Sohn des Geheimen Referendärs Christian Frey. Im frühen Knabenalter von neun Jahren beider Eltern beraubt, wurde er bei Verwandten erzogen und durchlief das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches damals der treffliche Schulmann Ernst Friedr. Kärcher leitete. Im Herbst 1845 bezog er die Universität Heidelberg, um die Rechte zu studieren. Nach beendigten Studien, welche durch die politischen Unruhen der Jahre 1848/49 manche Störung erlitten, wurde er 1850 unter die Zahl der Rechtspraktikanten aufgenommen und als solcher in den Jahren 1850—1854 bei den Bezirksämtern Müllheim, Gernsbach, Lörrach und Durlach verwendet. Nach Einführung einer zweiten juristischen Prüfung, der er sich vorschriftsmäßig unterzog, wurde er 1854 zum Referendär ernannt. Nachdem er hierauf längere Zeit beim Landamt Freiburg in der Gerichts- und Verwaltungspraxis beschäftigt worden war, wurde er 1859 in das Sekretariat des Evangelischen Oberkirchenrats einberufen und erhielt 1861 als Sekretär dieser Stelle seine erste Staatsanstellung. Im Dezember des gleichen Jahres zum Amtmann und zweiten Beamten des Stadtamts Freiburg ernannt, fand Frey in den nahezu drei Jahren, die er in der Dreisamstadt zubrachte, vielfache geistige Anregung im Verkehre mit jüngeren Dozenten der Universität, von denen Manz, Treitschke und Weismann genannt seien, die später hervorragende Stellungen in der Gelehrtenwelt einnahmen. 1864 in gleicher Eigenschaft zum Bezirksamt Heidelberg versetzt, erhielt er im März 1865 die Ernennung zum Amtsvorstand in Schwellingen und wurde im November des gleichen Jahres als Ministerialrat in das Ministerium des Innern berufen, an dessen Spitze damals August Lamey stand und dem Männer, wie der spätere Minister Jolly und Freys Jugendfreunde Roff und Eisenlohr angehörten.